Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Festfeier der silbernen Hochzeit ... des Fürsten Carl Egon von Fürstenberg und ... der Fürstin Amalie gebornen Prinzessin von Baden am 19. April 1843

Carlsruhe, 1843

Jubelgruß zur Feier der silbernen Hochzeit S.D. des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg und I. H. der Fürstin Amalie geb. Prinzessin zu Baden. Vermählt am 19. April 1818

urn:nbn:de:bsz:31-8899

Visual Library

Dem hohen fürstlichen Paare

Carl Egon und Amalia von Fürstenberg

zur silbernen Hochzeitfeier.

Den 19. April 1843.

Köstlich ist's, Dich Jubelpaar bei'm heut'gen Fest zu grüßen,
Aurora kündet längst den wonnevollen Tag;
Aus Hebens Hand sollst Du den Nektartrank genießen
Mit neuer Kraft, — die stets Hygea bringen mag.
Reich an Wohlthun, Pallas gleich — ist, guter Fürst, Dein Leben,
Als Themis wandelst Fürstin Du — geliebt einher;
Laß Schöpfer — Friedensengel dies Jubelpaar umschweben,
Laß' Wonn' und Freude es entzücken täglich mehr.
Egon, theurer Fürst, in welchem Kreise Du gewandelt
Ist Jubel eingekehrt und jedes Herz fühlt Freud',
Gleich Amphiktyon hast Du für Menschen-Wohl gehandelt,
Empfang' den Dank, nebst Deiner edlen Gattin heut.
O! nehmt den Herzenswunsch aus treuen Freundes-Seelen:
Nach fünfundzwanzig Jahr — Euch nochmals zu vermählen!

Jos. Scharpf.

Jubelgruß

zur

Feier der silbernen Hochzeit

S. D. des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg und J. H. der Fürstin Amalie geb. Prinzessin zu Baden.

Vermählt am 19. April 1818.

Wenn Alle heut' mit Jubel Euch begrüßen,
Ein Jeder gern ein Wort der Liebe sagt,
Laßt mich zum Gruß auch meinen Mund erschließen,
O laßt mich nahen, frei und unverzagt!
Kann ich auch Gold, kann Silber ich nicht zeigen,
Nicht Ahnenbaum und alten Wappenschild,
Das Höchste doch, das mir von Gott ist eigen,
Ich bring' mein Lied, von seinem Geist erfüllt!

Von Gottes Geist! Ich komme nicht, zu schmeicheln,
Die Hand empor, mein Lied ist ächt und wahr;
Fluch auf mich selbst, wenn ich es wollte heucheln,
Wie vor Tyrannen feig die Höflingsschaar!
Die Lippe sey auf ewig mir geschlossen,
Mein Mund geschlagen mit des Himmels Strahl,
Wenn eine Lüg', nur eine ihm entflossen,
Ein Schmeichelton in meinen Sang sich stahl.

Ihr stehet heut auf Eures Lebens Höhe,
Und schaut zurück auf die durchlauf'ne Bahn,
O daß ich Jeden doch so glücklich sähe,
Wenn er sich schauet das Vergang'ne an.
Blieb auch ein Wunsch selbst Euch noch vorbehalten,
Schützte die Krone vor der Thräne nicht,
Es war nur Mahnen an ein höher Walten,
Vor dem die Krone auch in Trümmer bricht.

Unglücklich kann den Fürsten ich nur nennen,
Der selber sich das Fürstenglück zerstört;
Deß Seele nicht für Hohes kann entbrennen,
Deß Geist verkommt, von niederm Stand bethört;
Der Liebe nie in seinem Herzen fühlte,
Von Mitleid nichts und stillem Wohlthun weiß,
Die Stirne nie in Freiheitslüften kühlte,
Nicht sich der Wahrheit gab als Opfer preis.

Ihr waret glücklich! Hand in Hand verschlungen
Pflücktet die Blumen Ihr der Lieb' und Treu';
Die Kinder sind daran Erinnerungen,
Denkmale Gottes, immer jung und neu.
Sie zeugen Euch von jenen sel'gen Tagen,
Die zu benennen mir das Wort gebricht —
Ein selten Glück, denn oft schon hört' ich sagen:
Auf solcher Höh' blühn jene Blumen nicht.

Doch nicht genug! Ein höheres Entzücken,
Mehr als der Krone Glanz Euch je erfreut,
Das war Euch erst, die Andern zu beglücken,
Zu geben war Euch höchste Seligkeit.
Den Göttern gleich in alten Heldensagen,
Die einst verließen ihren Himmelssaal,
Und tiefbeweget von der Menschheit Klagen,
Herniederstiegen in das Erdenthal.

O Fürstin, Du, darf mein Gesang Dich mahnen
An jene Hütten, die Dein Fuß betrat?
Sie sind geworden Dir zu Siegesfahnen,
Die Deine Güte sich errungen hat!
Und jene Wunden, die Du still verbunden,
Die Thränen, die Du still getrocknet hast,
Sie sind geworden Kränze, Dir gewunden,
Umschweben Dich als Engel im Pallast.

Und Du mein Fürst, wie soll ich Dich erst singen,
Du deutsches Herz, Du ganzer deutscher Mann!
Du gabst die Hand zu jeglichem Gelingen,
Das deutscher Geist und deutsche Kunst ersann.
Auf stand Dein Haus, ein Jeder war willkommen,
Sänger und Bettler stand vor Deinem Thron,
Das Liebste aber, was sie mitgenommen,
Das warst Du selbst, auch ohne Fürstenkron'.

Ein deutscher Fürst, mit Herz und mit dem Munde,
Warst Du es auch, als es die Freiheit galt;
Drum rufet's nach, singt laut es in die Runde
Daß es vom Rhein bis an die Oder schallt!
Ein deutscher Fürst hast Du auch deutsch gesprochen
Im Volkssaale für das freie Wort,
Hast alte Fesseln dort zuerst gebrochen,
Drum sey gegrüßet, deutscher Freiheit Hort!

Mein Lied ist aus. Wenn ich mich recht entsinne
Vergaß ich Vieles, was ich sagen wollt';
Doch fürchtet nicht, daß ich auf's Neu' beginne,
Ich tröste mich, daß Ihr mir doch nicht grollt.
Ein Andrer mag ein Besseres Euch singen,
Ihr selber seyd Euch doch das schönste Lied;
Wir können's nur in todte Formen bringen,
Was gottentflossen durch das Leben glüht.

Ihr Blitze aber in des Himmels Ferne
Verschonet mein geliebtes Jubelpaar!
Strahlt freundlich nieder, liebe, gold'ne Sterne,
Beschützet mir den heil'gen Hausaltar!
Und soll sich spät auch Euer Auge schließen,
Wer so gelebt, der schlummert freudig ein;
Die Liebe wird das Todenopfer gießen,
Und Euer Hügel eine Wallfahrt seyn!

Carl Scholl.